

# Wilsdruffer Tageblatt

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint seit dem Jahre 1841.

## Amts-Blatt



für die Amtshauptmannschaft Weissen, für das Amtsgeschäft und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Forstrentamt zu Tharandt.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 6.

Postfach-Konto: Leipzig Nr. 28614

Nr. 89

Donnerstag den 17. April 1919

78. Jahrg.

### Umtlicher Teil.

#### Straßensperrung.

Das **Fahren mit Rindviehgespannen** und das **Treiben von Rindvieh** auf der Staatsstraße in **Flur Sora**, und zwar von Kilometerstein 9,2 bis Kilometerstein 12,5 während der Dauer der Ausfuhr von Seuchendünger aus dem Gehöft des Besitzers R. Nische in Sora (ca. 10 Tage) hiermit **verboten**.

Weissen, am 14. April 1919.

Nr. 130 V.

Die Amtshauptmannschaft.

#### Bekämpfung der Obstbaumschädlinge.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 13. Februar d. J. — 53 V — nachstehend unter  $\odot$  eine Uebersicht über die Obstbaumkrankheiten und Schädlinge, deren Bekämpfung im **April und Mai** vorzunehmen ist, bekanntgegeben.

Die Besitzer oder Pächter von Obstbäumen des hiesigen Bezirkes werden hiermit aufgefordert, auf ihren Grundstücken die hiernach erforderlichen Vernichtungsarbeiten vorzunehmen. Wer dieser Aufforderung nicht oder in nicht genügender Weise nachkommt, wird mit Geld bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Die Ortsbehörden haben sich durch Nachrequisitionen davon zu überzeugen, ob die gegen die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge vorgenommen worden ist und der Amtshauptmannschaft Anzeige zu erstatten, falls den vorstehenden Vorschriften nicht genügend Folge geleistet wird.

Zur Vornahme der Nachrequisitionen können sich die Ortsbehörden der geprüften Baumwärtter gegen entsprechendes Entgelt bedienen.

In den Gemeinden, wo ausgebildete Obstbaumwärtter wohnen, sowie in Nachbargemeinden des Wohnortes von Obstbaumwärttern empfiehlt es sich, das Besprengen der Bäume gemeindeweise dem Obstbaumwärtter zu übertragen.

Weissen, am 13. April 1919.

Die Amtshauptmannschaft.

#### Uebersicht über die Bekämpfung von Obstbaumkrankheiten und Schädlingen.

II. Im April und Mai.

**Großnachtspannerraupen:** Hellgrün mit drei weißen Längsstreifen. Sie fressen an jungen Früchten und Blättern und verursachen großen Schaden.

**Bekämpfung:** Spritzen mit Uraniagrün.

**Ringelspinnerraupen:** Dunkelbraun, auf dem Rücken eine weiße Längslinie, an beiden Seiten rotgelbe und blaue Linien, Larvenraupe genannt. Sie leben in der Regel in Gespinnsten (Nestern), später einzeln, fressen an den Blättern und verursachen großen Schaden.

**Bekämpfung:** Sammeln der Nester und Verbrennen, später besprengen mit Uraniagrün.

**Goldfalterraupen:** Schwarzgrau mit zwei roten Rückenlinien und abgesetzten Strichen an den Seiten des Rückens. Im Winter leben die Raupen zusammen in großen Gespinnsten (Nestern), im April bis Mai einzeln und fressen an Blättern; ihre Schädigungen sind ganz bedeutend.

**Bekämpfung:** Spritzen mit Uraniagrün.

**Apfelbaumgespinnstemutterraupen:** Gelblichgrau mit schwarzem Kopf, zwei Reihen schwarzer Rückenstreifen und je drei Reihen schwarzer Seitenpunkte. In einem lockeren Gespinnst leben die Raupen in zahlreichen Gesellschaften an den Äpfelbäumen und richten durch Beschaben der Blätter großen Schaden an.

**Bekämpfung:** Spritzen mit Uraniagrün.

**Apfelwidlerraupen (Obstmaden):** Anfangs weißlichgelb, später fleischfarben. Sie leben im Innern der Früchte, in das sie sich, dem Ei entschlüpfend, von der „Blüte“ der jungen Frucht aus einbohren.

**Bekämpfung:** Sofortiges Besprengen der Bäume nach der Blüte mit Uraniagrün. Die Obstmade kann auch durch Anbringen eines künstlichen Schlupfwinkels in Gestalt eines am Ende des Baumstammes festgedrehten Hohl- oder Strohhalmes unterhalb der Kronenäste, wenn der Baum noch einen Pfahl hat, auch an diesen mit gefangen und getötet werden.

**Stachelbeerblattwespe:** 20füßige, grüne, schwarzköpfige und schwarzpunktierte Wespen. 1. Generation im April, 2. Ende Mai und Juni. Sie fressen die Blätter der Stachelbeersträucher ab und verursachen großen Schaden.

**Bekämpfung:** Derselbes Ableben der Raupen und Bestreuen der taufenchten oder besprengen der Sträucher mit Kalkstaub oder Thomasmehl.

**Blattläuse:** Grüne Apfelblattlaus, braune Apfelblattlaus, schwarze Kirschblattlaus, Johannisbeerblattlaus, Stachelbeerblattlaus. Sie saugen an Blättern und grünen Zweigen und verursachen bedeutenden Schaden.

**Bekämpfung:** Derselbes und kräftige Bestrahlung der Pflanzen mit Wasser, oder Besprengen mit Uraniagrün, Schonung der Marienkäferchen, Schlupfwespen, Schwebfliegen und Honigbiene.

**Blutlause:** Leicht erkennbar an dem weißen Flaum, beim Zerdrücken der Tiere blutige Flüssigkeit, an Wunden ähnlichen Flüssigkeit. Sie halten sich zu Haufen vereint, an Wunden der Rinde und Stämme, aber auch an den jungen Blättern und Trieben, ebenso dicht an der Wurzel der Apfelbäume auf. Ihr Saugen an den Wunden und jungen Trieben verursacht großen Schaden.

**Bekämpfung:** Bestreichen der Blutlauskolonien mit verdünntem zehnprozentigen Karbololium; unausgesetzte, aufmerksame Beobachtung der Blutlaus und wiederholte Anwendung des Mittels verbürgen allein einen Erfolg.

**Meltau des Apfelbaumes:** Nach dem Erscheinen der Blätter und Entwicklung der jungen Triebe sind manche derselben weiß behaart, sie bleiben in der Entwicklung

zurück und sterben bald ab. Einige Apfelsorten sind besonders für diese Erkrankungen empfänglich. Schaden und Verbreitungsgeschwindigkeit sehr groß.

**Bekämpfung:** Im Mai Ausspülen aller befallenen Triebe, diese sammeln und verbrennen.

**Amerikanischer Stachelbeermettau:** Die jungen Triebe, später auch die Früchte sind mit mehrlagigem Belag überzogen, der sich später braun verfärbt und schließlich einen lederartigen Ueberzug bildet. Die Früchte reifen auf und werden ungenießbar, die Pflanzen gehen zugrunde. Der Schaden und die Ansteckungsgefahr sind außerordentlich groß.

**Bekämpfung:** Abschneiden und Verbrennen der befallenen Teile, sobald der Befall bemerkt worden ist, darnach Besprengen der Sträucher mit einprozentiger Kupferkalkbrühe. Wer die Bekämpfung unterläßt, schädigt seine Mitmenschen in unverantwortlicher Weise. Die Zuziehung eines Sachverständigen ist dringend zu empfehlen.

**Schorf des Kernobstes:** Die jungen Apfel- und Birnenfrüchte, Blätter und krautartige Triebe bekommen dunkelgrüne, anfänglich schwer sichtbare, mit fränkigem Rande versehene Flecke, die in ihrer weiteren Entwicklung zu dem Schorfwerden oder auch Aufreißen der Früchte führt. Der Schaden ist bedeutend.

**Bekämpfung:** Nach der Blüte die Bäume mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe besprengen, diese Behandlung ist nach Verlauf von 14 Tagen zu wiederholen und nach zwei bis drei Wochen nochmals auszuführen.

#### Zusammenfassung der Bekämpfungsarbeiten.

1. Sammeln und Verbrennen der Raupen und Raupennester.
2. Besprengen der befallenen Baum- und Strauchteile mit Uraniagrün.
3. Bekämpfen der Stachelbeersträucher mit Kalkstaub oder Thomasmehl.
4. Bekämpfen der Blutlauskolonien mit zehnprozentigem Karbololium (ist zu wiederholen).
5. Besprengen der Obstbäume mit einer einprozentigen Kupferkalkbrühe (ist zu wiederholen).

Das Besprengen der Obstbäume mit Uraniagrün und Kupferkalkbrühe kann miteinander verbunden werden, indem man auf 1 Liter Kupferkalkbrühe 60 Gramm Uraniagrün zusetzt.

#### Bezug und Anwendung des Bekämpfungsmittels Uraniagrün.

Das sehr wirksame, aber auch für den Menschen nicht ganz ungefährliche arsenhaltige Spritzmittel Uraniagrün wird mittels einer feinoerteilenden Spritze verpumpt. Zum Spritzen muß es möglichst windstill, die Pflanzen müssen möglichst vollständig abgetrocknet, ebenso muß das Wetter wenigstens so beständig sein, daß die Spritztröpfchen gut austrocknen können. Das Mischungsverhältnis ist: 60—70 Gramm Uraniagrün auf 100 l Wasser mit 500 Gramm frisch gebrühtem Kalk, und muß genau genommen werden. Jede stärkere Mischung bringt Schaden. Die Spritzflüssigkeit muß beim Spritzen ständig gut umgerührt und umgeschüttelt werden. Die Spritzenmündung soll gleichmäßig rasch in einem Meter Entfernung den Zweigen entlanggeführt werden. Bei empfindlichen Obstsorten, wie Pfirsichbäumen, nehme man nur 40 Gramm Uraniagrün auf 100 l Wasser. Das Uraniagrün kann auch der Kupferkalkbrühe in einer Stärke von 60—70 Gramm auf 100 l Brühe zugelegt werden.

Nach den ministeriellen Verordnungen vom 6. Februar 1895 und vom 11. Juni 1901 kann Uraniagrün nur durch die Apotheken bezogen werden, und auf Veranlassung des Landesobstbauvereins für Sachsen haben es die Apotheken zum Kauf zur Verfügung. Uraniagrün darf nur an solche Personen abgegeben werden, welche als zuverlässig bekannt sind und das Mittel zu einem erlaubten gewerblichen Zweck benutzen wollen. Sofern die verkaufende Apotheke von dem Vorhandensein dieser Voraussetzungen sichere Kenntnis nicht hat, darf sie Gift nur gegen Erlaubnisbescheinigung abgeben. Dieser Erlaubnisbescheinigung wird von der Ortspolizeibehörde nach Prüfung der Sachlage gemäß Vorschrift ausgestellt. Der Erlaubnisbescheinigung verleiht mit dem Ablauf des 14. Tages nach dem Ausstellungstage seine Gültigkeit, sofern auf demselben etwas anderes nicht vermerkt ist. An Kinder unter 14 Jahren dürfen Gifte nicht ausgehändigt werden. Das Gift ist sorgfältig aufzubewahren, sodas es ausgeschlossen ist, daß Unberufene dasselbe in die Hände bekommen. Es empfiehlt sich, daß eine bestimmte Person (Baumwärtter) die Besprengung der Obstbäume für mehrere Obstbaumbesitzer oder Gemeinden vornimmt, damit nur diese für die Handhabung und Aufbewahrung des Giftes verantwortlich ist.

Wenn auch der Bezug und die Anwendung dieses Bekämpfungsmittels gesetzlichen Vorschriften unterworfen ist, so sollten doch die Obstbaumbesitzer alles daran setzen, die Bäume zu besprengen, damit die Schädlinge zu bekämpfen, um den Obstertag möglichst reichlich zu gestalten.

#### Herstellung der Kupferkalkbrühe.

Bei Verwendung der Kupferkalkbrühe ist eine gründliche Lösung des Kupfervitriols und darauf folgendes Abstumpfen der Brühe durch Kalkmilchzusatz unbedingt nötig. Man verwendet für die jüngere junge Bepflanzung stets die 1%ige und später die 2%igen Lösungen. Bei Besprengung von empfindlichen Apfelbäumen, wie Calvil, auch bei Pfirsichen, gebe man nur 1/2%ige Lösungen.

Die Herstellung nimmt folgenden Verlauf:

In 100 Liter Wasser wird für 1%ige Lösung 1 kg Kupfervitriol in ein Leinwandstück getan, dieses zur Hälfte am oberen Rande des Fasses eingehängt, das Salz also nicht in das Wasser geworfen, bis es gelöst ist. Am zweckmäßigsten ist es, dieses Einhängen des Salzes am Abend vorzunehmen, weil hierbei bis zum Morgen die restlose Lösung erfolgt ist. Ist dieses geschehen, so bereite man eine Kalkmilch, siebe sie durch, damit verstopfende Steine entfernt werden, gieße sie unter Rühren in das Faß und prüfe mit einem roten Lackmuspapier nach. Wird das rote Lackmuspapier beim Einhängen blau, so ist die Brühe abgestumpft und zur Verwendung geeignet. Statt des Kupfervitriols kann auch Perozit verwendet werden. Nur ist hierbei zu beachten, daß anstatt der 1%igen eine 2%ige und statt letzterer eine 3%ige Lösung hergestellt wird. Die Herstellung hat in derselben Weise zu geschehen; es ist nicht, wie zuweilen geraten, die Perozitlösung in die Kalklösung hinzuzuschütten.



Für diese Woche wird ab Sonnabend nachmittag Butter in der Molkerei abgegeben. — Margarine kommt erst nächste Woche zur Verteilung.  
**Feintalg.** Sonnabend je 20 Gramm gelbe Lebensmittellkarten, 3129 bis Ende und 1—160 bei Deuschel, 161—740 bei Breitschneider, 741—1320 bei John.

**Bäcklinge.** Donnerstag bei Humpich, 100 Gramm für 35 Pfennige, gelbe Lebensmittellkarten 2386 bis Ende und 1—145.  
**Salzheringe.** Donnerstag bei Broschmann je 1 Stück für 68 Pfennige gelbe Lebensmittellkarten 146—314.  
Wilsdruff, am 16. April 1919. Der Stadtrat — Kriegswirtschaftsamt.

# Eine Osterbotschaft Eberts.

## An die Nationalversammlung!

Die Nationalversammlung, als die berufene Vertreterin des deutschen Volkes, hat am 10. April mit großer Einmütigkeit die Erwartung ausgesprochen, daß die Reichsregierung nur einem Frieden der Verständigung und Versöhnung zustimmt und diejenigen Verträge ablehnt, die die Gegenwart und Zukunft des deutschen Volkes und der Menschheit preisgeben.

Ich begrüße diese Kundgebung als das Bekenntnis des unbeugbaren Willens des deutschen Volkes, daß der kommende Friede ein Friede dauernder Verständigung und Versöhnung der Völker sein soll und daß er somit auch Deutschland die Möglichkeit geben muß, diesen Gegensatz der Verständigung und Versöhnung dauernd zu beobachten. Der Wille des deutschen Volkes wird für die Reichsregierung maßgebend sein.

Nationalversammlung und Reichsregierung arbeiten mit Hingebung und Energie an der Erfüllung ihrer großen historischen Aufgabe: Frieden, Brot und Arbeit und eine neue Staatsform für ein großes Volk zu schaffen. Die Aufgabe ist schwer zu erfüllen, solange diejenigen, die es in der Hand haben, der Welt den Frieden zu geben, sich noch von dem Gefühl des Völkerrasses und der Rache beherrschen lassen und durch Hungerblockade und drohende Existenzvernichtung das deutsche Volk anzuzeihen.

Bereits vor fünf Monaten haben wir unter Annahme der Bedingungen unserer Gegner die Grundlage zum Friedensschluß mit ihnen vereinbart. Wir haben die schweren Aufgaben des Waffenstillstandes erfüllt und das Heer aufgelöst, die feindlichen Kriegsgefangenen herausgegeben, aber immer noch wird uns der Frieden vorenthalten. Obgleich wehrlos und wirtschaftlich am Ende, werden wir durch die Blockade immer noch abgepersert, werden unsere Kriegsgefangenen immer noch im Feindesland zurückgehalten. Das ist gleichbedeutend mit der Fortsetzung des Krieges und eine Belastung, wie sie wohl noch kein Volk zu bestehen hatte.

Wir haben alles getan, um bei unseren Feinden den Friedensschluß zu erreichen und unser Volk von dieser unenträglich Qual zu befreien. Die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus der Fortdauer des jetzigen Zustandes für uns, für das übrige Europa und letzten Endes für die ganze Welt ergeben müssen, fällt somit auf sie! Dies mögen sich unsere Gegner in zwölfster Stunde vor Augen halten.

Frieden, Arbeit und Brot und das neue Deutschland zu schaffen ist aber auch unmöglich, solange Teile unseres eigenen Volkes in einem Kampfe verharren, der unser schwer darniederliegendes Staats- und Wirtschaftsleben vollends zu vernichten droht. Wohl ist viel gesündigt worden am deutschen Volke in vier schweren Kriegsjahren; darum ist unsere erste Pflicht: zu verstehen, zu helfen und zu bessern. Aber, der Drang der Massen nach Menschlichkeit und Menschenwürdigkeit ist keine Entlastung für eine Hand voll führender Unruhbestifter, die planmäßig den Aufbau der deutschen Republik zu stören trachten.

Das neue Deutschland soll aufgebaut werden im Wege energischer, organischer Ausgestaltung zum sozialistischen Volksstaat. Den wirtschaftlichen und sozialen Interessenvertretungen soll dauernder Einfluß auf die Gestaltung des Staatslebens eingeräumt werden. Besonders die letzte Frage ist Gegenstand eingehender Prüfung der Regierung. Aber das neue Deutschland kann nicht geschaffen werden durch den radikalen Sprung ins Dunkle, der sicher ein Sprung in den Abgrund wäre. Die bolschewistische Diktatur der Minderheit des Proletariats würde den Industriestaat Deutschland sicher in wenigen Wochen ruinieren. Selbst-

verständlich muß berechtigten wirtschaftlichen Forderungen der Arbeiter, Angestellten und Beamten Rechnung getragen werden. Dafür wird sich die Regierung immer einsetzen. Aber politische Streiks setzen das Schicksal der Arbeiter und ihrer Familien auf das Spiel und müssen zur Verleumdung führen.

Berlin, 15. April 1919.  
Der Reichspräsident Ebert.  
Gegengez.: Der Präsident des Reichsministeriums Scheidemann.

## Die Friedensverhandlungen.

25. April — Versailles.

Endlich ist nun der Termin für den Beginn der Friedensverhandlungen festgesetzt worden, und zwar durch folgende Erklärung des Präsidenten Wilson, die dieser als Vorsitzender des Rates der Vier in Paris abgegeben hat:

„Angeichts der Tatsache, daß die Fragen, die bei dem Frieden mit Deutschland geregelt werden müssen, ihrer vollständigen Lösung so nahe gerückt sind, daß sie jetzt schnell durch den Endprozeß der Fertigstellung des Entwurfs gehen können, haben diejenigen, welche am längsten über diese Frage beraten haben, beschlossen, anzuraten, daß deutsche Bevollmächtigte eingeladen werden, mit den Vertretern der assoziierten kriegsführenden Nationen am 25. April in Versailles zusammenzukommen. Dies bedeutet nicht, daß die Beratung dieser Fragen verzögert wird, man erwartet im Gegenteil, daß jetzt bezüglich dieser Fragen ein schnellerer Fortschritt gemacht wird, so daß man augenblicklich auch erwarten darf, daß sie für die Endregelung bereit sein werden.“

Weiter fährt Wilson aus: „Man hofft, daß man in den Fragen, die Italien am unmittelbarsten berühren, besonders in der adriatischen, jetzt zu einer baldigen Verständigung gelangen wird. Der adriatischen Frage wird zeitlich vor den anderen Fragen der Vorrang gegeben und das festländische Problem (continental study) in sein Endstadium gebracht werden. Was speziell zu dem Vertrag mit Deutschland gehört, würde auf diese Weise erledigt sein, während zu gleicher Zeit alle anderen Regelungen entsprechend formuliert werden. Es wird anerkannt werden, daß, trotzdem dieses Verfahren eingeschlagen werden muß, alle Fragen der augenblicklichen großen Regelung Teile eines Ganzen sind.“

## Zum Raub des Saargebietes.

Opposition in der französischen Presse.

Paris, 14. April.

Zur Regelung der Frage des Saarbeckens schreibt Humanité: Wir erwarten mit einem Gefühl von Grauen und Ekel die Veröffentlichung der definitiven Klausel, die dieses historische Verbrechen gutheißt, falls Wilson nicht doch noch im letzten Augenblick von einer Aufwallung der Empörung fortgerissen wird.

Auch der Vorwärts wendet sich in einem mit „Rein“ überschriebenen Artikel entschieden gegen den geplanten Raub und sagt: „Die Entente ist im Irrtum, wenn sie glaubt, daß es irgendeine deutsche Regierung gäbe, die solche Friedensbedingungen unterschreiben könnte. Wollen die gegenwärtigen Machthaber von drüben sie durchzuführen, so werden sie die Sache selbst in die Hand nehmen müssen. Sie müssen sehen, wie sie mit den Bewohnern des Saargebietes fertig werden, die deutsch sind und deutsch bleiben wollen, und sie mögen selbst erfahren, daß die in Vorschlag gebrachten Beträge von uns nicht herbeizubekommen sind, selbst wenn man uns das letzte zerrissene Bettuch unter dem Leibe und die letzten Stiefel von den Füßen zieht. Die Entente kann diese Friedensbedingungen durchführen, wie gesagt, wenn sie es kann. Aber keiner deutschen Regierung soll man zumuten zu erklären, daß dies ein Rechtsfrieden sei. Wenn wir schon ganz ausgründe-

gehen sollen, so wollen wir es lieber in Würdigkeit und Ehre als in Lüge und Schande tun.“

## Spartakus in München.

Schwere Niederlage der Regierungstruppen

München, 15. April.

Die Räteregierung ist zwar gestürzt; dafür haben aber die Spartakisten jetzt alle Gewalt an sich gerissen und führen mit ihren Matrosen und dem übergegangenen Münchener Militär ein wahres Schreckensregiment. So von ihnen gebildete Rote Garde soll schon 10.000 Mann betragen. Der Kampf um den Hauptbahnhof hat mit der vollständigen Niederlage der Regierungstruppen beendet über deren Schicksal ist bisher noch nichts bekannt.

Der Bahnhof wurde von den Spartakisten mit schweren Mienen und Artillerie besetzt. Die Baul der Lötens und Verwundeten soll sich auf beiden Seiten auf etwa 80 belaufen. In der Stadt herrscht völlige Anarchie. Die beiden Parteien stehen in wütenden Kämpfen miteinander. Räteregierung brechen während in die Häuser und drohen die Banken. Die überall angeschlagenen Räte in denen sich die Garnison wieder hinter die Regierung Hoffmann stellt und in denen das Justizministerium die mitwirkenden Mitglieder des Revolutionärströmung bei der Anlage wegen Mordes und Freiheitsberaubung bedroht, werden von Matrosenpatrouillen abgerufen. Die Maschinengewehre bestückte Militärautos durchfahren die Stadt und machen Jagd auf Anhänger der Regierung Hoffmann.

## Braunschweig vor der Kapitulation.

Den Spartakisten wirdhänglich!

Braunschweig, 14. April.

Nachdem die Truppen des Generals Maerker die Stadt Braunschweig von allen Seiten umringelt haben und in drei starken Kolonnen anrücken, um das Nest zu überfallen, haben die Spartakisten sofort allen Mut verloren.

In einer Versammlung des revolutionären Arbeiterausschusses wurde beraten, ob der Generalkriegsstreik fortgesetzt werden solle. Für die Fortsetzung erhob sich keine einzige Stimme. Es wurde daher beschlossen, den Generalkriegsstreik sofort abzubrechen, wenn die Verantwortung des Reichs wieder annimmt und die Arbeitgeber die Streiklöhne zahlen.

Auch sollen die Arbeitgeber von Nothregelungen absehen. Diese Bedingungen lehnen wieder die Spartakisten und auch die Arbeitgeber rundweg ab. Diese wie auch die gesamte Bürgerschaft fordern bedingungslose Kapitulation der Streikenden und Wiederaufnahme der Arbeit.

Ein Fliegerkampf mit seltsamem Ausgang.

Als von Hannover kommende Regierungstruppen über Braunschweig erschienen und Setzungen abwarfen, in denen das Anrücken des Generals Maerker gemeldet wird, wurden die Flieger mit lebhaftem Maschinenfeuer empfangen, welches aber nur den Erfolg hatte, daß ein braunschweigisches Spartakistenflugzeug getroffen wurde. Dieses war nämlich zur Verfolgung der hannoverschen Flieger aufgestiegen. Letztere kehrten aber unverletzt zu ihren Flugplätzen zurück.

Mord und Totschlag in Schoeningen.

In Schoeningen in Braunschweig wird gemeldet, Dr. Barth hat den Genossen Lütke erschossen. Der Mord ist gescheitert. Die Mutter des Dr. Barth wurde als Geisel festgenommen. Ferner sind durch Werfen von Dynamitgranaten drei Personen getötet und vier verwundet worden.

## Der Streik der Angestellten.

Die Gefahr ist nähergerückt, daß der Generalkriegsstreik sämtlicher Angestellten Berlins Lausache wird. Die Friedensverhandlungen zwischen dem Verband der Metallindustriellen und den streikenden Angestellten dieses Industriezweiges haben zu keinem Resultat geführt.

## Das Geheimnis der alten Mamsell.

Roman von E. Marlitt.

Der Anknüpfung nannte sich genau wie sein ausgewandertes Vorbild. Dieser fast vorbildlich klingende Name fand sehr aristokratisch mit viel Ostentation auf der kleinen Karte. Man liebt es, die alten Krastnamen aus dem Schutte und Stunde vergangener Jahrhunderte hervorzuheben — sie lassen unwillkürlich eine eisenkürrende Rittergestalt vor uns aufsteigen und lenken die Augen nach dem aristokratischen Blut, wenn sie auch unserem heutigen Geschlechte im schwarzen Frode wunderbar genug anstehen. . . . Diese Linie der Dirchsprung legte erstlich viel Gewicht auf ihre Ahnen; es ließ sich fast mit Gewißheit voraussehen, daß die Taschenspielerstochter ihre Verwandtschaft mit dem Herrn Rittergutsbesitzer nicht ungekürzt würde geltend machen können. Bei dem Gedanken an eine Zurückweisung empörte sich jeder Blutstropfen in Felicitas; sie schloß die Lippen fester aufeinander, als wolle sie damit jedes rasche Wort zurückdrängen, das ihr möglicherweise in der Aufregung entschlüpfen konnte. Dagegen ließ sich ihr lebhaftes Verlangen, den Mann zu sehen, nicht unterdrücken, und die Gelegenheit sollte ihr werden.

Bald nach der Ankunft des Fremden hatte der Rechtsanwältin den Professor zu sich beschieden. Die Unterredung der drei Herren dauerte weit über zwei Stunden. Während dieser Zeit der höchsten Spannung hörte Felicitas den Professor oft, aber mit ruhigem, gemäßigtem Schritte oben auf und ab gehen. Sie sah im Geiste, wie der Mann der Wissenschaft gelassen seine schöne, schlank Hand über den Bart gleiten ließ und dem Aristokraten ruhig Geld und Gut bot, um den Schandflecker von der Ehre seines Namens zu vertilgen.

Später ließ der junge Franz seine Mutter bitten, Kaffee bereit zu halten, er werde mit seinem Besuche nach dem Schluß der Gespräche in das Wohnzimmer kommen. Felicitas besorgte das Nötige, und während sie noch in der Küche mit dem Bedienen des Kaffeegeschirres beschäftigt war, hörte sie die Herren bereits die Treppe herabsteigen. Fast wollte ihr der Mut sinken, als sie den Fremden langsam und in ein Gespräch mit dem Professor verwickelt durch den Haustür schreiten sah. Es war eine jait übergroße, schmale Gestalt, die in

Daltung und Gebärden den feinen, formgewandten Weltmann, aber auch den gebietenden Herrn, den seiner bevorzugten Stellung sich bewußten Aristokraten unseugbar verriet. . . . Ihr Großvater war der Fremde keinesfalls, dazu sah der geringe, sehr kleine Kopf mit dem kurzgeschorenen braunen Haar zu jung aus. In diesem Augenblick spielte freilich um die schmalen, dünnen Lippen ein verbindliches Lächeln, mit dem er sich zu dem Professor hinüberneigte, aber das schöne, scharfgeschnittene Gesicht mit dem gelblich bleicher Teint war offenbar mehr geübt im Ausdruck herrischer Strenge, als in dem der Güte und des Wohlwollens.

Felicitas strich mit bebenden Händen glättend über ihr Haar und trat in das Zimmer, nachdem die Köchin den Kaffee heringetragen hatte. Die Anwesenden fanden sämtlich in der einen großen Fensterbank und wandten der leise Eintretenden den Rücken. Sie füllte geschloß die Tassen, nahm das Kaffeegebrett und bot es mit einigen Worten dem Fremden — er drehte sich jait um bei dem Klänge ihrer Stimme, taumelte aber sofort zurück, als habe ein heftiger Schlag sein erbleichendes Gesicht getroffen, während das entsetzte Auge über die Mädchengestalt irrte.

„Retal“ stieß er hervor.

„Retal von Dirchsprung war meine Mutter,“ sagte das junge Mädchen mit ihrer tiefen, melodischen Stimme, scheinbar sehr ruhig, setzte aber das Brett auf einen Tisch, weil die Tassen bedenklich zu klirren begannen.

„Ihre Mutter? — Ich wachte nicht, daß sie ein Kind hinterlassen hat,“ marmelte Herr von Dirchsprung, indem er Herr seines Schredens zu werden suchte.

Felicitas lächelte bitter und verächtlich — teilweise wohl über die eigene Schwäche, mit der sie sich, trotz aller guten Vorsätze, hatte hinreichen lassen, diesem Manne gegenüber ihre Abkunft einzuflechten. In seine schredensvolle Ueberredung mischte sich auch nicht ein Laut der Liebe oder des schmerzlichen Mitleids — sie fühlte sofort, daß sie eine Reihe von Demütigungen für sich heraufbeschworen hatte, sie mußte sie nun erleiden und hinnehmen in Gegenwart der Umstehenden, die, lautlos vor Erstannen und Bewunderung, der weiteren Entwicklung des merkwürdigen Vorgangs harren.

Mittlerweile wich die Bestürzung des Herrn von Dirch-

sprung, aber nur um einer peinlichen Verlegenheit Platz zu machen. Er strich sich mit der Hand über die Augen und sagte leise und stockend: „Ja, ja, ganz recht, diese keine Stadt!“

„War es ja, wo die Remise die Unglückliche ereilt hat — die furchtbare, aber leider gerechte Remise!“

Es hatte den Anschein, als trete ihm mit diesen Worten die volle Gewalt über sich selbst zurück. Er richtete sich in der ganzen Länge auf und sagte mit der vornehmen Selbstbeherrschung des vollendeten Kavalliers zu den Umstehenden: „Ich sei, wenn ich mich durch einen augenblicklichen Einbruch hinreißer lieg, zu vergessen, daß ich mich in Gesellschaft finde!“

„Aber ich glaube ein Familiendrama für alle Zeiten abgeschlossen und begraben, und nun tritt mir hier ein so abhüteltes Nachspiel entgegen!“ Sie sind also eine Tochter des Taschenspielers d'Delowsta?“ wandte er sich an Felicitas, aber bemüht, seiner Stimme einen Anflug von Wohlwollen zu geben.

„Ja,“ versetzte sie kurz und hand ebenso hoch an der Höhe ihm gegenüber. In diesem Augenblick trat die Frontalität Ähnlichkeit zwischen den beiden Gestalten scharf und schärf hervor. Stolz war der vorherrschende Ausdruck in dem edelschönen Linien, wenn er auch auf einer vielleicht geringfügigen Anspannungswelle beruhte.

„Ihr Vater hat Sie nach dem Tode seiner Frau in die zurückgelassen? Sie sind hier aufgewachsen?“ fragte er wieder unverkennbar betroffen durch die achtunggebietende Haltung des Mädchens.

„Ja!“

„Dem Mann ist freilich nicht viel Zeit verblieben, für Sie zu sorgen — soviel ich mich erinnere, ist er ja wohl vor acht oder neun Jahren in Hamburg am Herdensieber gestorben.“

„Ich erlaube erst in diesem Augenblick, daß er nicht mehr lebt,“ entgegnete Felicitas lebend, während ihre Augen trampfhaft zuckten und eine Leine in ihr heißes Gesicht brachte, fühlte sie doch eine Art von schmerzlicher Genugtuung; Frau Delowsta hatte ja oft genug gesagt, ihr Vater sei als widerlicher Streich in der Welt umher und frage wie nach, was es anderen Leuten koste, sein Kind aufzuzüchten.“

(Fortsetzung folgt.)







festen Wertes verbraucht hatte, völlig mittellos von der Polizei aufgegriffen. Dabei gestand der junge Mensch ein, daß er die angegebene hohe Summe bei einem Einbruch vor vier Wochen in Chemnitz erbeutet habe.

**Lugan.** Durch die Registrierungsarbeiten sind auf den beiden Lugauer Bergen drei Viertel der Belegschaft zur Frühlicht angetrieben.

**Stonin.** In Döbnitz wird auf einigen Werken noch vollständig getreift. Auf anderen ist nur einer kleiner Teil der Belegschaft eingefahren. Die Verwaltungen haben Beschlossen, denjenigen Arbeitern, die die Arbeit sofort wieder aufnehmen, sofort die dritte und vierte Rate der Entschädigungszulage auszusahlen.

### 5. Klasse 174. Sächsische Landes-Lotterie.

12. Ziehungstag am 15. April (Ohne Gewähr.)  
**15 000 Mark** auf Nr. 78206 (George Meyer in Leipzig)  
**10 000 Mark** auf Nr. 441 (Eduard Kny in Dresden).  
**5000 Mark** auf Nr. 7062 43574.  
**3000 Mark** auf Nr. 997 7943 10797 11474 14696 19488  
 20717 20726 21448 22425 25018 29274 32290 33348 42215 57689  
 59951 63308 64772 77998 81567 82913 84765 93966 96689 94433  
 96881 103405 106457.  
**2000 Mark** auf Nr. 8277 8745 8089 90395 82880 41603  
 41645 41879 44021 63879 65852 65955 70285 78539 78285 78604  
 82989 86682 86956 87102 103188 105808 106417.  
**1000 Mark** auf Nr. 1265 1620 7652 7963 20102 22292  
 20939 28206 39967 39998 40903 42859 47269 48671 48880 49518  
 53453 53728 57498 58101 61774 62056 64447 65752 66584 67494

68900 70888 71496 77084 88488 89962 89989 89548 91027 93063  
 94963 102584 102980 108023 109666 109711.  
**500 Mark** auf Nr. 2589 3500 9020 15245 17907 21400 21729  
 26744 26839 27764 32249 35052 35443 42005 46393 46990 49371  
 49560 52575 54062 58064 59522 63465 68170 65103 69001 69069  
 68920 71088 75938 76985 77090 79747 81132 82872 84132 84883  
 89688 92576 96772 99727 109390 104011 104814 105121 105860  
 107268 109811 109852 109108.

### Kirchennachrichten

Am Gründonnerstag.

**Reßelsdorf.**

Vorm. 9 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pfarrer Heber).

Am Karfreitag.

Predigttext: Joh. 19, 14-30.

**Wilsdruff.**

Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

**Kirchennachricht.**

Vor der Predigt: Der Lob Jesu: „O Traurigkeit! O Herzeleid! In das nicht zu beklagen?“ Gemischter Chor von Greene. Gesang: Kirchenchor.

Nach der Predigt: „Du bist die Ruh, der Friede mild.“ Lied für Sopran und Orgel von Franz Schubert. Gesang: Fräulein Marianne Berthold-Wilsdruff.

Abends 6 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pf. Knauth-Untersdorf).

**Grumbach.**

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Abends 5 Uhr Abendmahl. Kollekte fürs örtliche Waisenhaus.

**Reßelsdorf.**  
 Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte P. Zacharias. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst (Pf. Heber).

**Sora.**  
 Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. — Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit heiligem Abendmahl. — Nachm. 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

**Limbad.**  
 Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und heiliges Abendmahl. — Nachm. 1/2 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

**Blankenstein.**  
 Vorm. 1/2 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl. — Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — Nachm. 1/2 2 Uhr liturgischer Gottesdienst.

**Einen Tischler** sucht  
**Arnold, Herzogswalde.**

**Gut** bei 30-40000 M. Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote u. J. N. 780 Invalidendank Dresden.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Herausgeber, Verleger und Drucker: Arthur Schulte in Wilsdruff. Verantwortlich für die Schriftleitung: Oberlehrer: I. R. Bärner. Für den Inseratenteil: Arthur Schulte, beide in Wilsdruff.

# Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

vom Königlich Sächsischen Ministerium der Justiz zur Annahme von Mündelgeldern im Falle des § 1808 des B. G.-B. ermächtigt.

Stabschappel Charandter Straße 13 (Goldner Löwe) Referden: 55 000 000 M.

Wir halten unsere Dienste für die Vermittlung aller Arten von Bankgeschäften angelegentlich empfohlen, insbesondere besaßen wir uns mit  
 Annahme von Bareinlagen zur Verzinsung  
 Scheckverkehr, Eröffnung laufender Rechnungen  
 Diskont und Einzug von Wechseln  
 An- und Verkauf und Beleihung von Wertpapieren  
 Einlösung von Zins- und Dividendenscheinen  
 Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust  
 Vermögensverwaltung  
 Aufbewahrung von offenen und geschlossenen Depots unter geschützter Haftung  
 Ausstellung von Kreditbriefen u. Schecks auf das In- u. Ausland.

Stahlschrankfächer, unter dem eigenen Verschluss des Abmieters und dem Mitverschluss der Bank befindlich,

stellen wir zu günstigen Bedingungen zur Verfügung.  
 Fernsprecher: Amt Deuben-Potschappel Nr. 111. Kassenstunden: 9-1 und 3-4 Uhr, Sonnabends nur 9-1 Uhr. Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Depositenkasse Plauenscher Grund.

## Schützenhaus Wilsdruff.

1. Osterfeiertag abends 8 Uhr  
 Dresdens hervorragendster Humorist, Soloschauspieler und Vortragskünstler

## Artur Wenzel

mit seinem großen Weltstadtprogramm.  
 Jubel, Amüsement, Lachen, nichts als Lachen!  
 Vorverkauf: Friseur Hörig, Freiburger Str., und im Schützenhaus: 1.50 M., num. Sperrsch. 2.— M. Abendkasse Aufschlag.

## Lindenschlößchen - Lichtspiele.

Freitag den 18. April abends 1/2 8 Uhr  
**Olga Desmond**

## Leben um Leben.

Filmroman in 5 Akten.  
 Nachmittags 3 Uhr: Kindervorstellung.

## Feste 6 Pfd.-Beerenkörbe

bei Abnahme von 50 Stück 75 Pfg.  
 Bestellungen Donnerstag den 17. April im Restaurant „Stadt Dresden“.

## Selbstschuß-Apparate

zum Schutz gegen Einbruch  
 und sonstige Schutzmittel  
 liefert Otto Rost, Büchsenmacherel, Dresdner Straße.

## Grumbach Lebensmittelverteilung.

Donnerstag den 17. April:  
 Büdlinge, 50 Gramm auf den Kopf für 20 Pfg. gegen Bezugsmark Nr. 18.  
 Nachmittags 3 bis 5 Uhr im Gemeindefleischmarkenausgabe.  
 Grumbach, am 16. April 1919.  
 Der Gemeindevorstand.

## Oswald Mensch Nachf.

Inh.: Mensch & Siering.  
 Rossschlächterei, Speisewirtschaft u. Pferdegeschäft  
 Potschappel.  
 Fernsprecher Amt Deuben Nr. 735.  
 Bei Unglücksfällen mit Transportwagen sofort zur Verfügung.

Am 15. d. M. verschied nach kurzem Krankenlager im ländlichen Krankenhaus in Meißten mein langjähriger treuer Kutscher

## Max Otto Friedrich

aus Kenntmannsdorf.

Nachdem er schwere Jahre für sein Vaterland gekämpft und geblutet hatte und nun in die Heimat zurückgekehrt war, wurde er das Opfer eines Betriebsunfalles. — Nur zu bald folgte er seinem Bruder nach, dem er in Treue, Rechtschaffenheit und Tüchtigkeit völlig gleich. Möge er sanft ruhen!

Sora b. Wilsdruff, am 16. April 1919.

Paul Riffe und Frau.

Die Beerdigung erfolgt nach Ueberführung Karfreitag nachm. 1/4 Uhr auf dem Friedhof zu Sora.

Neu eingetroffen:  
 Preiswerte  
**Kleiderseiden**  
 in modernen Farben  
 schwarzer Cassel  
 Schleierstoff  
 und Voile.  
 Eduard Wehner  
 Markt 3218

### Inserate für die Feiertage.

Ankündigungen, die sich auf öffentliche Veranstaltungen irgendwelcher Art (Konzerte usw.) am 2. Osterfeiertage beziehen, bitten wir, für die Nummer des 1. Feiertages möglichst bald aufzugeben. Am 2. Feiertag kann nach den gesetzlichen Bestimmungen kein Blatt erscheinen. Da die nächste Nummer erst am 22. April (Dienstag) erscheint, bitten wir, auch für diese Nummer Bestellungen uns tunlichst bald zu machen.

Wilsdruffer Tageblatt.

### Eine Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten.  
 Wo? sagt die Geschäftshalle d. Bl. unter Nummer 3189.

:-: Hummelgeschirre :-:  
 neu und gebraucht, für kleine und mittlere Pferde, Ein- und Zweispänner-Kutschgeschirre, verkaufen Dresden-Löb. Herder-Straße 21. Fernsprecher 12 976.

15- bis 16-jähriges  
**Hausmädchen**  
 für sofort oder später gesucht.  
 Wo? zu erfragen in der Geschäftsh. d. Bl. u. 3196.

### Gemeinde Neunkirchen.

Die Stelle des Gemeindedieners und Nachschutzmannes ist zu besetzen. Besoldung für beide Posten zusammen 1200 M. Grundgehalt und 800 M. widerrechtliche Teuerungszulage. Bewerbergesuche unter Beifügung der Führungszugnisse sind bis zum 30. d. M. bei der Ortsbehörde, wo auch die weiteren Bedingungen einzusehen sind, einzureichen.

Der Gemeindevorstand.

Tüchtiges, zuverlässiges  
**Mädchen**  
 z. einz. Ehepaar i. N. Wilsdruff für sofort gesucht. Person. vorstellen b. Hessel, Wachwig bei Dresden, am Königs-Weinberg 2.

**Runkelrüben**  
 zu kaufen gesucht.  
 Louis Seidel,  
 Wilsdruff,  
 Fernsprecher Nr. 10.

### „Anakreon.“

Donnerstag den 17. April  
 Wanderabend  
 Café Dreyne

### Allgemeiner Turnverein Wilsdruff.

(Mitgl. des Arb.-Turnv.)  
 Donnerstag, 17. April, abends 1/2 8 Uhr **Versammlung** in der Parkschänke.  
 Der Turnv.

Eine neuankommende  
**Kuh**  
 steht zum Verkauf  
 3204 Köhrsdorf Nr. 29.

Kleiner schwarzer  
**Hund**  
 emlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei  
 H. Griegbach, Wilsdruff  
 Bahnhofstraße 119.

Blau  
**Leinendrell**  
 Eduard Wehner,  
 Markt.

Am...  
 Nr. 780  
 Ver...  
 Am...  
 Nr. 780  
 Ver...  
 Am...  
 Nr. 780  
 Ver...